

An Raum und Zeit vergeudet

KARIN POSTH



Meter für Meter
verlorener Halt.
Gegen Wasser und Wind
kommt das Land
nicht mehr an.

Es fehlt der Herzschlag der Bäume.
Stämme, Grau wie Nebel,
Grün wie Moos.
Sie behalten die Farbe im Tod.
Sichtbar gewordener Schmerz.

Gesichter ziehen
mit Small Talk vorüber.
Eins bleibt stehen. Schaut, staunt.
Ein Kunstwerk,
an Raum und Zeit vergeudet.

Dann liegt die Arktis im Gras

KARIN POSTH



Nur noch Jahre, **dann**
liegt die Arktis im Gras.
Das Eis spürt eine Hitze in sich,
taucht mit dem Kopf unter
ins Nass,
ist sich des Tempos bewusst.
Gegenseitige Abhängigkeit
war das, was
jahrein, jahraus
die Gemeinschaft hielt:
Ein Drama, morgen
ein Eisbär zu sein
ohne Eis.

Was will ich ernten

KARIN POSTH



Sturm weht aus jeder Meldung:
Brexit, islamistische Mordanschläge,
Betrugsfälle, Polizeiaffären,
Plastik in Weltmeeren.

Was will ich ernten
in diesen Tagen?

Meine Hand bringt die Saat aufs Papier.
Es braucht sehr viel Geduld,
bis aus kümmerlichem Gut
mehr als ein oder zwei Verse aufgehen,
aber die sollten – wenn möglich –
bestehen.

Etwas mit anderen Augen sehen

KARIN POSTH



Bisher hat es die Häuser nicht
gereut, in der ersten Reihe zu stehen.

Etwas mit anderen Augen sehen,
rufen die Kinder, immer wieder freitags.

Das Meer ist angespannt.
Springt hoch, die Häuser entlang.

Bricht den Vorjahresrekord.
Die Zeit kommt vorbei, sieht,

dass es am nötigsten fehlt.
An Achtung, Verstand, Veränderung.

Anscheinend ist hier jedem
alles egal.

Die Lage ist angespannt

KARIN POSTH



Anfangs hatten wir
zur Natur einen guten Draht.

Wir dachten, wir wüssten,
wie der Hase läuft.

Wir brauchten keine Ewigkeit,
und es ging drunter und drüber.

Jetzt nimmt sie uns gegenüber
kein Blatt vor den Mund.

Die Lage ist angespannt.
Am liebsten machten wir uns

vom Acker – zum Mars oder Mond.

Man macht es sich derweil bequem

KARIN POSTH



Ob die Erde sie als Einschnitt in
die Freiheit begreift, die Streifen für
Autos und Züge, die Verkabelung für
Licht und Leitungen?

„Martini, ein Vergnügen mehr“
verblasst an einer Hauswand.
Welche Vergnügen warten
auf die nächsten Generationen?
Dürre im Sommer, Brände
in Wald und Flur, Küsten
unter Wasser?

Man macht es sich derweil bequem,
steigt ins Flugzeug und denkt sich
für kurze Zeit
ein neues Leben aus.

Ein Kranz aus Watte

KARIN POSTH



Das Meer rauscht, der Himmel haucht
Bläue aus. Augen suchen die Weite
nach Leben ab. Gedanken biegen sich
im Wind.

Die Erde bewahrt die Geschichten auf.
Ein Gefühl kehrt zurück. Früher
hat uns der Wohlstand beglückt.
Heute macht die Sonne Überstunden.
Das Samtene ist dem Rauen gewichen.

Die Zukunft fällt aus der Welt.
Die Erde schläft unter Moos. Ein Tag
vergeht ohne Eile.
Wir legen um unser Gefühl
einen Kranz aus Watte.

Der Wald empfängt beglückt

KARIN POSTH



Aus jeder Richtung kommen
Geräusche, ohne die Stille
zu beunruhigen.

**Der Wald empfängt
beglückt.** Begrüßt, was
ihm der Tag bereithält.

Ein feines Geflecht:
Klopft ein Specht,
krächzt ein Rabe,
knackt das Eis,
tropft der Schnee,
knirschen Kufen,
läuten Glöckchen.

Sein Blick ist fest.
Grüß Gott.